Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 6

Artikel: Ein paar praktische Gedanken über den neuesten Modekampfartikel contra Kirche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein paar praktische Gedanken über den neuesten Mode-Kampfartikel contra Kirche.*)

„Sag mir, mit wem du hältst, und ich sage dir, wer du bist!"

Schauen wir uns die Mehrzahl der Modernisten an, die behaupten, auf katholischem, ja selbst kirchlichem Boden zu stehen, welcher Richtung sie sich anschließen und welcher publizistischen Organe sie sich bedienen, — so haben wir ohne weiteres das richtige Urteil über dieselben. Ein gutes Familienglied geht nicht zu offenkundigen Feinden seiner Familie, sagen wir der Kirche, und es verhandelt nicht mit diesen über die innersten Haus- und Familienangelegenheiten! Reformieren wollen diese die Kirche und zwar mit den Feinden der Kirche — sie, vereinzelte Gelehrte und auch Ungelehrte, und zwar im Angriffe auf das Oberhaupt der Kirche und die Großzahl erleuchteter, frömmster Kirchenhäupter, denen zunächst die Aufgabe der Leitung der Kirche übertragen ist. Als jungem Lehrer-Examinand wurde mir die Frage vorgelegt: „War die Reformation zur Zeit vor dem Konzil von Trient notwendig?"

Meine Antwort war prompt und bestimmt: „Ja, aber sie sollte von der Kirche ausgehen und nicht von einzelnen Gliedern. Und sie wurde auch von der Kirche im Trientiner Konzil ausgeführt, nachdem sie in den frühern Kirchenversammlungen eingeleitet und begonnen worden."

„Aber warum wurde sie denn nicht rascher und entschiedener gefördert?" setzte die weitere Frage ein. „Man ziehe in Erwägung, daß allgemeine Kirchenversammlungen aus allen Staaten, Ländern, Nationen, Sprachen, Volksstämmen, Erdteilen sich nicht so leicht verwirklichen lassen, als Verbindungen einer kleinern Anzahl hervorragender Männer eines Staates, eines Landes, eines Volks- und Sprachstammes, und man bedenke, die Unfreiheit der Kirche in damaligen Zeiten, als die Fürsten sich die Rechte und Funktionen von Kirchenhäuptern anmaßten, Glieder ihrer weltlichen Dynastien zu kirchlichen Würdenträgern machten, Päpste und selbst mehrere nebeneinander einsetzten, Kreaturen ihrer Herrscher-Pläne usw." In diesen Zeiten der staatlichen Hineinregierung in die Leitung und Verwaltung der Kirche, da diese bekanntlich eben darum auch schlechte Päpste zählte in dieser Suprematie des Staates, war statt einer Kirchenverbesserung, einer wahren Reformation, vielfach nur eine Verschlimmerung von Haupt und Gliedern in kirchlichem und moralischen Leben möglich.

---

*) Ein Lehrer-Veteran warmer kirchlicher Gesinnung und treuer beruflicher Kollegialität ersucht um Aufnahme obiger Darlegung. Sie sei ihm freudig gewährt.

Ein wahres Wunder bildet hiebei die Tatsache, daß die schlechten Päpste doch nicht imstande waren, einen Zerfall der Glaubenslehre herbeizuführen und damit das Walten der göttlichen Providenz über die Kirche Christi so unverkennbar bekundeten —, daß Christus bei seiner Kirche bleibt und sie trotz unwürdiger, der Kirche staatlich auf oktroierter Vorsteher erhalten und führen werde! Alle vereinzelten Anschläge wurden beim Walten des heiligen Geistes über das Gesamte zu nichte und vermochten nur Teile abzulösen, welche ihrem innersten Wesen nach schon vorher durch den Geist des Widerspruches, des Ehrgeizes, der Selbst- und Weltsucht keine organischen Glieder der Christus-Kirche mehr waren. „Ich bleibe bei euch bis ans Ende der Tage," sprach Christus, nämlich bei der im Apostelfürsten und seinen Nachfolgern zusammengehaltenen Gesamtheit und nicht beim Einzelnen, der nach seinem eigenen Geiste zu reformieren sich anschickt. — Diese Tatsache leuchtet aus der ganzen Weltgeschichte seit Christus —, alle die verschiedenen sog. Reformations-Methoden, sagen wir lieber Moden — und es gab derselben so viele schon gleich nach der Apostelzeit, tragen den Stempel dieser geschichtlichen Tatsache und konnten sich bloß einzelner kleinerer oder größerer Teile bemächtigen, der großen Ganzheit, nie und wie prahlerisch und anmassend sie auch auftraten —, sie waren Menschenwerk und blieben solches!

Wir, die wir als Laien in der Religionswissenschaft nicht berufen sind, in den Streit selber uns einzumischen, uns kann das oben ausgesprochene Faktum genug sein — sehen wir doch auch, wie die Negationsmänner im Verlaufe der Zeit selber unter sich uneins werden und sich desavouieren und wieder abtreten und ihren Platz einer spätern neuern Methode wieder überlassen.

Daß übrigens die Kirche nicht einem starren, toten Prinzip verfallen, zeigt uns ebenfalls die Kirchengeschichte, ja daß sie die Anwendung ihrer Glaubenslehre den Zeitgestaltungen anzupassen bestrebt ist, und daß dies auch gleich von Anfang das Grundprinzip ihres göttlichen Gründers war, deshalb er eben die Kirche schuf, eine ständige Leitung verordnete und ihr gleich von Anfang an auch ein sichtbares Oberhaupt in der „Petra" — im heil. Petrus — setzte, welche auch bald in der ersten Kirchenversammlung zu Jerusalem ihre Funktionen begann, die sie auf den heutigen Tag fortsetzte. —

Daß diese Funktionen nicht gerade gleich Eintagsfliegen nach der Meinung gewisser Einzelköpfe einsetzen, ist jedem erklärlich, der an dem Ausspruche des Gründers der Kirche festhält.

Ich bleibe bei euch bis ans Ende der Zeit!

Schauen wie darum voll Vertrauen auf die Gesamtkirche mit ihrem leitenden Oberhaupt —, sie bringt uns die zeitgemäße Auffassung und Anwendung der Kirchenverfassung. G.